

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 152 (1986)

Heft: 3

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bücher und Autoren

General Guisan ... wie er in uns weiterlebt

Texte von Georges-André Chevallaz, Maurice Zermatten, Raymond Gafner, Albert-Louis Chappuis, Jacques Perrenoud, Max Petitpierre. Deutsche Übersetzung: Hermann Böschenstein, 130 Seiten, Verlag Mon Village, 1099 Vulliens, 1985, Fr. 42.-.

Die Buchreihe «Mon Village» ist um ein Werk über den General Guisan reicher geworden. Der Herausgeber volksnaher Bücher hat bekannte Persönlichkeiten gebeten, aus ihrer Sicht Erinnerungen, bekannte und weniger bekannte, niederzuschreiben. So ist ein persönlich gehaltenes, reich mit Fotos und doppelseitigen Zeichnungen versehenes, sympathisches Buch entstanden. Verschiedene Aspekte und Begebenheiten sowie geschichtliche Zusammenfassungen beleuchten die Jugend, die Dienstzeit und das Privatleben des Generals. Aus dieser bunten Schau wird uns die aussergewöhnliche Beliebtheit des Generals nochmals vor Augen geführt. Seine strengen, aber gerechten und menschlichen Führungsqualitäten werden den heutigen jungen Bürgern und Lesern in gelockerter Form vorgestellt.

Die deutsche Übersetzung besorgte mit Sachkenntnis der bekannte Parlamentsjournalist Dr. h.c. Hermann Böschenstein.

Ve

Soldatenleben, Impressionen aus dem Militärdienst

Von Eugen Egli (Bilder) und Hans Rudolf Strasser (Texte) sowie einem Vorwort von Bundesrat J.P. Delamuraz, 134 Seiten, Grafino-Verlag, Bern 1985, Fr. 35.-.

Aus der verhältnismässig langen Reihe der in den letzten Jahren erschienenen **Bilderbücher** über die Schweizer Armee sticht das vorliegende Werk vorteilhaft hervor: Kein Wälzer, sondern ein handliches, übersichtlich gestaltetes 21×21-cm-Buch. Es behandelt eine Abfolge von 25 Themen, quer durch das militärische Geschehen, vom ersten Einrücken bis zur letzten Achtungstellung. Selbst das wenige Feierliche wird so dargestellt, wie man es hierzulande schätzt: diskret und ohne Pathos. Das Besondere an diesen aktuellen Kurzreportagen: Ein bestimmtes Thema wird mit einer Serie gelungener Schnappschüsse und einem kurzen, prägnanten Text erläutert. Solche Bildreportagen machen nicht nur demjenigen, der selber unter der Montur

geschwitzt und geflucht hat, Spass, auch Aussenseiter(innen) sehen die Truppe aus ungewohnter Perspektive; denn man ist immer wieder ins Geschehen einbezogen. fas

Milizarmee Bürgerleitbild oder angeschlagenes Ideal?

Von Dr. Karl W. Haltiner. Eine soziologische Untersuchung über die Auswirkungen des Wertwandels auf das Verhältnis Armee - Gesellschaft in der Schweiz. 288 Seiten, Verlag Huber, Frauenfeld 1985, Franken 48.-.

Der Leser, der sofort eine Antwort auf die nach den Auswirkungen des Wertwandels zwischen Armee und Gesellschaft erhalten möchte, muss sich bei dem vorliegenden Buch etwas gedulden. Der Autor greift nicht nur auf sein wertvolles Wissen und seine Erkenntnisse als ehemaliger Einheitskommandant zurück, aus einer Fülle von Untersuchungen und Datenermittlungen und einer Vielzahl fundierter Werke aus der Fachliteratur bedarf es Zeit, um eine konkrete Antwort auf die gestellte Frage zu erhalten. Doch der Leser erhält sie. In allen westeuropäischen Staaten zeichnet sich ein Wandel der Wertvorstellungen hinsichtlich Militärdienst ab. Auch in der Schweiz wird ein Schwund sichtbar zur Bereitschaft, sich für die Verteidigung zu engagieren. Dies manifestiert sich bei der Jugend in einer zunehmenden «Ja, aber ohne mich»-Haltung.

Dr. Karl W. Haltiner, er war lange als Forschungsassistent am Institut für Soziologie der Universität Bern tätig, ist seit 1985 Dozent an der HTL Brugg-Windisch. Seine wissenschaftliche Analyse überzeugt. Vorab der logische Aufbau des Buches mit der Fülle von glaubwürdigen Fakten. Ohne die Schlusserkenntnisse vorwegzunehmen, darf verraten werden: Nach Haltiner ist der Wehrwille in der Schweiz immer noch ungebrochen. Doch klappt eine Glaubwürdigkeitslücke zwischen Wehrwille einerseits und der Überzeugung, die Streitkräfte würden dissuativ wirken. Ob dieses Glaubwürdigkeitsdefizit auf eine langfristige Verunsicherungskampagne zurückzuführen ist, bleibt offen. Jedenfalls ist eine einstellungsmässige Breitenwirkung hinsichtlich Meinungswandel unverkennbar. Wer detailliert erfahren möchte, wo und wie die zunehmende Entfremdung sichtbar wird, kauft das Buch. Auch als Nachschlagewerk mit dem stets griffbereiten Zahlenmaterial will man die soziologische «Milizarmee» nicht mehr gerne missen. *Marcus Knill*

Bericht über die Lage der Menschenrechte in Afghanistan

Von Felix Ermacora, Universität Wien, Sonderberichterstatter UNO, Vereinte Nationen, Wirtschafts- und Sozialrat, New York, 19. Februar 1985, Doc.E/CN.4/1985/21.

Bei seiner ersten ordentlichen Sitzung im Jahre 1984 hat der Wirtschafts- und Sozialrat der Ernennung eines Sonderberichterstatters für die Untersuchung «der Lage der Menschenrechte in Afghanistan» zugestimmt. Diesen Auftrag hat Professor Dr. Felix Ermacora von der Universität

Wien erhalten. Seine Absicht, Afghanistan zur Erfüllung seines Auftrages zu besuchen, konnte er nicht verwirklichen. Er erhielt auf sein an die afghanische Regierung gerichtetes Schreiben, in welchem er diese zum Besuch des Landes und um ihre Zusammenarbeit anlässlich seines Aufenthaltes bat, keine Antwort. Ermacora beschloss daher die notwendigen Informationen mit Hilfe der Befragung und Untersuchung von afghanischen Flüchtlingen in Pakistan zu erstellen. Dabei hat er folgende, vor allem durch die sowjetischen Streitkräfte seit 1979 begangenen Menschenrechtsverletzungen in Afghanistan festgestellt:

1. Tötung von gefangenen Mujaheddins mit Hilfe von Bajonetten;
2. Folter und Vergewaltigung von Frauen in der Gegenwart von Familienmitgliedern sowie Tötung der letzteren, wenn sie dabei eingriffen;
3. systematische Bombardierung und Massaker von Zivilpersonen ländlicher Gebiete;
4. Einsatz von chemischen Waffen, so 1982 gegen einen Untergrundkanal im Dorf Padkhwab-e-Shana, Provinz Logar. Die Beweise dazu fand der Berichterstatter in den Lagern und Krankenhäusern von Quetta und Peshawar;
5. Vergeltungsschläge und Bombardierungen von markierten Krankenhäusern der Zivilbevölkerung in Afghanistan.

Abschliessend in seinem Bericht fordert Ermacora alle am Konflikt beteiligten Parteien zur Beachtung der Regeln des internationalen humanitären Rechts, so vor allem die über den Schutz von Frauen und Kindern, auf.

Bei der Fortsetzung seiner Tätigkeit sind Emacora durch die UNO-Bürokratie die Kredite eingeschränkt, die Spesenentschädigungen gestrichen und notwendige Auslagen abgelehnt worden. In der Zwischenzeit führen die sowjetischen Streitkräfte ihre Vernichtung der afghanischen Bevölkerung weiter. *Albert A. Stahel*

Documents diplomatiques suisses 1848-1945, Volume 7 (1918-1920), Tome 2: 28 juin 1919 - 15 novembre 1920.

Préparé sous la direction de Jacques Freymond et Oscar Gauye par Antoine Fleury, Gabriel Imboden avec la collaboration de Daniel Bourgeois. LXXXV + 924 Seiten, Benteli-Verlag Bern 1984.

Die 431 in diesem Band veröffentlichten Aktenstücke zur schweizerischen Aussenpolitik betreffen eine Zeit, die in der Erinnerung zu Unrecht als wenig dramatisch gilt: die beiden Jahre nach dem Ersten Weltkrieg. Doch bieten sie reichliche Information und Einsichten von grosser historischer und aktueller Bedeutung. Aus heutiger Sicht fesselnd lesen sich vor allem die Dokumente zum Beitritt der Schweiz zum Völkerbund. 1919 und 1920 bildete diese Frage eine Herausforderung an die politische und diplomatische Leistungsfähigkeit der Schweizer Behörden: Es galt, im Vorfeld des ungewissen Beitrittsreferendums vorsorglich im Ausland um Verständnis zu werben, gleichzeitig aber auch die angestrebte Stellung des Landes im Völkerbund so zu gestalten, dass sie innenpolitisch tragbar blieb. Texte Bundesrat Calonders, der Professoren Huber

und Rappard sowie der Gesandten Dunant, Lardy, Paravicini, Sulzer und anderer zeugen eindrücklich von der sorgfältigen und geschickten Arbeit, die da geleistet wurde. Auch die Texte zu den bilateralen Beziehungen sind weitgehend auf Völkerbundsangelegenheiten hin ausgerichtet – was zeigt, wie die Mitgliedschaft in einer internationalen Organisation das Aktionsfeld eines neutralen Kleinstaates in jeder Hinsicht erweitert, ihm aber gleichzeitig auch neue Probleme schafft. Weitere für die Schweiz brisante Themen dieser Zeit waren die Vorarlbergfrage (Bestrebungen der Vorarlberger zum Anschluss an die Schweizerische Eidgenossenschaft) und der Wiederaufbau der für ein export- und importabhängiges Land wie die Schweiz so wichtigen Handelsbeziehungen. Daniel Frei

Documents diplomatiques suisses Diplomatische Dokumente der Schweiz 1848–1945: Volume 2 (1866–1872)

Préparé sous la direction de Roland Ruffieux. LXXVII + 760 S. Benteli-Verlag, Bern, 1985.

Der zweite Band der auf 15 Bände geplanten Reihe mit historisch-diplomatischen Dokumenten zur schweizerischen Aussenpolitik gilt einer der faszinierendsten Epochen der Schweizer Geschichte: der Zeit des Umbruchs im Zuge der Einigung Italiens und Deutschlands. Diese Ereignisse spiegeln sich in gewichtigen Abschnitten mit Korrespondenzen zwischen den Vorstehern des Politischen Departements (das damals noch jedes Jahr mit dem Bundespräsidium rotierend wechselte) einerseits und der einzigen Vertretung der Schweiz in Italien, dem Gesandten in Florenz, sowie dem Schweizer Gesandten in Berlin, wo erst ab 1867 eine diplomatische Vertretung bestand, andererseits. Den Höhepunkt dieser Periode – und damit auch der vorliegenden Publikation – bilden aber zweifellos die Ereignisse im Zusammenhang mit dem Deutsch-Französischen Krieg von 1870/71, namentlich die Internierung der Bourbaki-Armee. Die bewaffnete Neutralität der Schweiz bestand damals eine ihrer ersten grossen Prüfungen. Dass man sich der Bedeutung dieser Vorgänge bewusst war, belegen zahlreiche theoretische Überlegungen zu rechtlichen, politischen und militärischen Aspekten der Neutralität, die sich im hier publizierten Dokumentenmaterial finden. In den gleichen Zusammenhang gehören auch die hier reichlich dokumentierten schweizerisch-französischen Beziehungen mit den Exponenten Bundesrat Dubs (Savoyen-Frage!) und Minister Kern sowie die Verhandlungen um den Gotthard-Vertrag.

D. F.

Das Harvard-Konzept: Sachgerecht verhandeln – erfolgreich verhandeln

Von Roger Fisher und William Ury, deutsche Übersetzung von Werner Raith, 2. Auflage, 216 Seiten, Verlag Campus, Frankfurt am Main, 1984, DM 36.–.

Der Bereich der zwischenmenschlichen Beziehungen ist oft eines der schwierigsten Probleme. Wie können wir am besten mit unseren Differenzen umgehen? Wie kann

ich mich mit dem andern verständigen, ohne mich mit ihm zu zerstreiten? Solche Fragen werden im vorliegenden Buch, einer Übersetzung eines amerikanischen Bestsellers, in anregender, leicht lesbarer Art dargeboten.

Mit einfachen Alltagsproblemen bis hin zu schwierigsten politischen Verhandlungen auf höchster Ebene, mit Verkaufsgesprächen im orientalischen Basar bis zur Tarifverhandlung der Gewerkschaft hat sich jahrelang ein Forschungsteam der Harvard-Universität befasst. In diesen Studien sollten Methoden und Strategien entwickelt werden, mit denen nicht nur unterschiedliche Positionen durch Verhandeln zu überwinden sind, sondern die auch helfen, aus verfahrensten Situationen herauszukommen.

Die Methode nennt sich «sachbezogenes Verhandeln», ist bestimmt in der Sache, aber weich mit den Verhandlungspartnern. Vier Bedingungen sind dafür notwendig:

1. Die Beteiligten müssen Menschen und Probleme voneinander trennen.
2. Was zählt, sind die Interessen, nicht die Positionen.
3. Es gilt, für sich selbst wie auch zusammen mit dem Verhandlungspartner Alternativen zu entwickeln, die für beide Vorteile bringen.
4. Alle Beteiligten müssen sich auf objektive Kriterien einigen, an denen das Verhandlungsergebnis gemessen werden kann.

Aus dem Inhalt: Positionsgerangel gefährdet künftige Beziehungen – Nettsein ist auch keine Lösung – Sich in die Lage des anderen versetzen – Dampf ablassen – Grundbedürfnisse – Optionen zu beiderseitigen Vorteilen – Wenn die Gegenseite stärker ist – Der Preis von Limits – Beste Alternativen – Verhandlungsjudo – Üble Tricks.

Die Lektüre bringt jedem persönlichen Gewinn. jst

Rüstungskontrolle ein Irrweg?

Von Werner Kaltefleiter/Ulrike Schumacher. Gemeinschaftsproduktion des SOI-Verlags, Bern, und des Olzog-Verlags, München, 1984, 122 Seiten, broschiert, Fr. 15.70.

Die beiden wissenschaftlich qualifizierten Autoren verstehen es, die komplexe Materie der Rüstungskontrolle klar, einleuchtend und emotionsfrei darzustellen. Die Analyse der Ziele und Implikationen (1. Kapitel) bestätigt unter anderem die Erkenntnis unvoreingenommener Beobachter der Abrüstungsszene, dass Rüstungspolitik erfolgreich sein wird, wenn sie nicht notwendig ist.

Das zweite Kapitel, Erfahrungen mit Rüstungspolitik, ist einer nüchternen Darstellung des Abrüstungsdramas gewidmet, das sich bis zum Zweiten Weltkrieg und mit Schwergewicht danach abspielte und noch abspielt. Die Gründe der Erfolglosigkeit der Grosszahl aller bisherigen Abrüstungsbestrebungen sind vielfältig, jedoch mehrheitlich beim Kardinalproblem der umstrittenen Verifikationsmassnahmen zu suchen.

Besonderes Interesse dieser bemerkenswerten Publikation ist den Schlussfolgerungen im dritten Kapitel beizumessen. Noch selten wurde in der umfangreichen Literatur zum Thema «Abrüstung und Rüstungskontrolle» die Frage nach dem Weg in die Zukunft so überzeugend formuliert. Die vereinfachte Antwort der Verfasser dazu lau-

tet: «So kann es nicht weitergehen!» Kaltefleiter und Schumacher beanspruchen das Verdienst nicht, ein neues Rezept gefunden zu haben, das das gegenwärtige Verhandlungsdilemma lösen könnte. Ihre definierte «alternative Strategie» muss jedoch ernst genommen werden, weil sie frei von Heuchelei zu einer pragmatischen, neuen Zielvorstellung führt. H. Koopmann

Hitlers Krieg – Die Siege 1939–1945

Von David Irving, 574 Seiten mit 75 Bildern, Anhang mit Anmerkungen, Quellen und Register. Heyne-Taschenbuch, München 1985, Fr. 16.80.

Der englische Historiker David Irving erregt mit seinem auf zwei Bände ausgelegten Oeuvre (Der zweite Teil, «Götterdämmerung 1942–1945»), liegt als Taschenbuch noch nicht vor), nicht überall eitel Freude. Er beschreibt die Kriegsjahre aus der Sicht vom Schreibtisch Hitlers aus und stützt sich dabei auf die zeitgenössischen Primärquellen. Daraus entsteht ein harter Feldherr, aber zugleich ein zaghafter Politiker. Was der unbefangene Bürger stets vermutet hat, zeigt der Autor deutlich: Die Schuld am Genozid kann nicht nur dem Tyrannen, sondern muss etlichen Deutschen, die teilweise noch leben, angelastet werden. Der Diktator konnte gar nicht alle Tätigkeiten seiner Gehilfen überwachen. Die Taktik ehemaliger Gefolgsleute (darunter viele Generalstabsangehörige), heute Hitler als «Wahnsinnigen» abzustempeln und sich von ihm zu distanzieren, missrät.

Nicht beantwortet bleibt die Frage, warum es 1940 zu keiner Annäherung zwischen Deutschland und England gekommen ist, nachdem Hitler das Empire nicht zerstören wollte. Die englischen Archive bleiben eben bis zum nächsten Jahrhundert verschlossen.

Ein paar Kartenskizzen bereicherten das Buch sehr. E. Kistler

GSG 9, Kommando gegen Terrorismus

Von Rolf Tophoven, 124 Seiten mit zahlreichen Bildern, Bernard und Graefe Verlag, dritte, völlig überarbeitete Auflage, Koblenz 1984.

Die Geburtsstunde der Grenzschutztruppe 9 (GSG 9) war der Terroranschlag im olympischen Dorf 1972 in München. Der ruhmreichste Einsatz dieser deutschen Spezialtruppe gegen den nationalen und internationalen Terror erlebte sie bei der Geiselnbefreiung in Mogadischu/Somalia. In diesem reich bebilderten Buch beschreibt der Autor die bewegte Geschichte und den Werdegang der GSG 9. Nach der Aufgabendefinition der Einheit werden die spezielle Ausbildung und Ausrüstung erklärt und speziell die Kommandeure der GSG 9 vorgestellt. Ein Bericht über die weltweite Zusammenarbeit mit anderen Anti-Terror-Einheiten und eine Chronologie runden das Buch ab. In einem aufschlussreichen Anhang werden die Waffen- und Ausrüstungsgegenstände der GSG 9 und des Bundesgrenzschutzes dargestellt.

Ausbildung und Werdegang des Autors bürgen für nüchterne und authentische Informationen basierend auf Insiderkenntnissen. Carrel ■